

haute" in die Schube schiebt. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat im "Bormärts" einen Kaktus an die Arbeiter Deutschlands vertrieben, in dem sie die Arbeiterkraft, unter heftigen Angriffen derselben, auffordert, den Familien der Arbeiter zu ergehen und nur die Härte des Urteils hervorzuheben, die Verschuldung der Arbeiter hingegen als ganz harmlos und unbedeutend hinzustellen sucht. Auch ein Teil der bürgerlichen Presse hat, durch die sozialdemokratischen Deparativen veranlaßt, zu dem Urteile Stellung genommen. Die Angriffe der Sozialdemokratie richten sich hauptsächlich gegen die Höhe des Strafmaßes und dagegen, daß während des Verfahrens die Öffentlichkeit ausgeschlossen wurde.

Die Hauptverhandlung, der 6. Vertikaler — darunter ein bekannter sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter und förmlicher Redner aus Berlin — betraute, nahm 3 Tage in Anspruch; sie ergab ein gravierendes Bild der Bergemaltigung der "Organisten" gegen die "Machtorganisten". Der Hauptbestand ist im wesentlichen folgender:

Am 6. Juli 1898 hatte auf dem Größel-Hempelschen Baue in Löbtau von früh 9 Uhr ab und nach Schluß der Arbeit um 6 Uhr für die dort beschäftigten Mauerer, Zimmerleute und Arbeiter, ungefähr 36 bis 40 Mann, Hebermann stattgefunden, dabei waren fünf hochwächtige Männer und Lager-Hier, ca. 150 Liter im Ganzen, aufgesetzt worden. Gegen 8 Uhr Abends fiel jemand in die Baubude: "Die Zimmerleute alle rauskommen, bei Klemm arbeiten sie noch!" Sofort verließen Götlich, Kaestner, Hecht, Jwahe, Pfeifer, Leiber und an ihrer Spitze Moritz den Bauplatz und eilten in schnellem Schritte trotz Warnung ihres Arbeitgebers: "Nacht keine Baumarbeiten" nach dem Hof Süd- und dort befindliche gelegenen Neubau des Bauunternehmers Klemm, um die dort arbeitenden Zimmerleute von der Arbeit abzulassen. In der Nähe des Neubaus lag Moritz voraus, betrat als erster den Platz, dessen Zugang äußerlich offen, aber durch das Plafat: "Unbefugten ist der Eintritt verboten" gesperrt war, und fragte, wie er selbst zugiebt, lediglich um einen Verwandt zu haben und den Platz befehligen zu können, den Pfeifer nach Arbeit. Als Kollad ablenkend antwortete, wandte sich Moritz sofort an die dort noch arbeitenden 6 Zimmerleute mit den Worten: "Ihr arbeitet ihr noch; wai, schämt ihr Euch denn nicht?" Gleichzeitig betrat die anderen, die bisher vor dem Thore außerhalb des Platzes gestanden hatten, den Bauplatz und machten den Arbeitern unter Schimpf und Schand die Hand. Nun kam der Baugewerke Klemm jr., der mit seinem Vater vor dem Neubau auf der Südseite im Gespräch gestanden hatte, auf den Platz und forderte die sämtlichen fremden Arbeiter, denen sich auch Schmieder, Schaer, die vom Größel-Hempelschen Bau gekommen waren, und Wobst, der aus seiner in der Nähe gelegenen Wohnung herbeigekommen war, noch eine große Anzahl Arbeiter zuzusellen, auf den Platz zu verlassen. Sofort ließen sich die Zimmerleute über Klemm jr. her, (1. Angriff), drängten ihn hinter dem ersten Hiegelhaufen herum nach der Katerne, in deren Nähe Klemm zu Hause kam und schlugen fortgesetzt mit Häufen auf ihn ein. Da eilten Kollad, dessen Bruder Emil, die auf dem Klemm'schen Neubau beschäftigten Zimmerleute Wende und Petrich und Klemm senior zu Hilfe. Klemm jr. kam in die Höhe und lief sofort hinter das Haus in die dort befindliche Baubude. Dabei wurde er noch von einem Hiegelhaufen ins linke Auge getroffen. Während dieses Vorfalles wendeten sich die fremden Arbeiter gegen Klemm's Leute, die ihn zu Hilfe gekommen waren. Klemm jr. kam inzwischen wieder hinter dem Hause vor bis in die Nähe des Sandhaufens und forderte von dort aus die fremden Arbeiter nochmals auf, den Platz zu verlassen. Da diese nicht sofort Folge leisteten, gab Klemm jr. aus einem mit der Wandung des Bodens zusammenhängenden Revolver und geladener rechten Arma zwei Schreckschüsse ab. Sofort rückten nun die nächstbenachbarten Arbeiter zu. Die einen schrien: "Schlagt den Hund tot!" und schlugen mit Häufen auf Klemm jr. los. Die anderen durch Zwangsdruck riefen: "Ich bin erschossen", aufgeschreckt worden war, der Ruf: "Schlagt den Hund tot!" und die darauf folgenden Schreie: "Bist du Vater, du mußt sterben!" und insbesondere Wobst brüllte: "Schlagt den Hund tot!" Die Schlägen auf ihn ein (2. Angriff) und warteten ihn in der Nähe des ersten Hiegelhaufens und würgten ihn mit den Worten: "Hund, ich ermorde dich!" Klemm jun. wurde nun mit Häufen geschlagen, mit Füßen getreten und mit Hiegel- und Balkenstücken beworfen. Inzwischen arbeitete sich Kollad von der Katerne her zu Klemm jun. durch, erhielt dabei mehrere Faustschläge auf den Kopf und ins Gesicht, hob aber Klemm jun. doch emlich auf und führte ihn, der in Folge der Wundwunden nur schwer gehen und kaum noch sprechen konnte, nach der hinter dem Hause gelegenen Bude und legte ihn dort auf eine Bank. Auf dem Wege hinter das Haus flogen Hiegelsteine u. Balkenstücke hinter Klemm jun. her. Bei dieser Gelegenheit hat Pfeifer gefändeligermaßen "1. Stütz Hiegelstein auf Klemm jun. geworfen. Kollad verschloß die Baubude und wieder sich nach der Straße zu, um die Dreierpforte, die umgeben war, wieder aufzurufen, er wurde aber durch Reichelt mit den Worten daran gehindert: "Das ist keine Sache. Das darf nicht geübt werden, das hier länger gearbeitet wird. Es wird eben nicht zugemacht!" Da hörte er Klemm jun. um Hilfe rufen. Es waren nämlich Zwahr mit den Worten: "er wolle nachgehen und den Hund todtischlagen" und Andere hinter Klemm jun. her nach der Bude gegangen. Zwahr hatte die verschlossene Thüre erbrochen. Er betrat als erster die Bude, erfaßte eine leere Seltendwasserflasche am Halse und schlug mehrere Male mit ihr so stark auf Klemm's Hinterkopf, daß die Flasche in Stücke zerbrach, obwohl Klemm vor Schmerzen wimmern und gähnen hatte: "Schlagt mich doch nicht todt, ich habe auch Frau und Kinder." Während des Schlags rief Zwahr aus: "Jetzt haben wir dich Hund. Jetzt schlagen wir dich todt. Du hast es nicht anders verdient." Hierauf ergriß Schmieder ein Balkenstück und schlug mit diesem wiederholt auf Klemm's Hinterkopf. Bei diesen schrecklichen Wundwunden hatte Klemm jun. um Hilfe gerufen und war mit Aufbietung seiner letzten Kräfte noch bis an die hintere Bude des Hauses, dicht gefolgt von Zwahr; dort aber brach er zusammen. Kollad nahm sich nun seiner an und führte ihn stehend zum Eingang zu. An der Bretterplanke riß er Zwahr die beiden niedrigen und schlug mit Häufen auf sie los. Dabei unterliefen ihm die fremden Arbeiter wieder, ermuntert durch den Zuruf aus der Menge und durch Wobst's Rufe: "Schlagt den Hund todt!" (3. Angriff.) Als nun Klemm hilflos am Boden lag, rißte Zwahr auf sich. "Nicht so leicht! Moritz verleihe ihm einen Fußtritt ins Gesicht, dessen er sich später auch noch gerühmt hat, endlich stieß ihn auch Wobst mit den Füßen und rief dabei: "Jetzt habe ich dir den Gnadenstoß gegeben!" Während dessen hatte sich Kollad befreit und lief nach der Wälderstraße zu, um Hilfe zu holen. Ihm begegnete der Steinweg Schreiber, den er hat, dies für ihn zu thun. Demnach schloß er sich wieder zu Klemm jun. durch, wobei er wieder mehrere Faustschläge auf den Kopf erhielt. Er brachte Klemm jun. in die Höhe und schleifte ihn, da dieser nicht mehr gehen konnte, die Südstraße entlang, nach der Wälderstraße zu. Noch ehe er diese erreichte, hatten ihn eine Anzahl fremder Arbeiter, darunter Zwahr, Schmieder und Götlich, eingeholt. Sie rissen Klemm jun. von Klemm nieder (5. Angriff), würgten ihn am Halse mit dem Rufe: "Nun mußt du sterben." In diesem Augenblicke kam Schreiber herbei. Als dieser Klemm jun. aufheben wollte, verfehlte Schmieder den Kopf mit dem Stiefel einen Tritt ins Gesicht, daß Klemm den Kopf nie leblos fallen ließ. Von da schafften dann Kollad und Schreiber den Schwerverletzten nach der Bude. Die verfallene Menschmenge wurde auf 3-400 Leute geschätzt. Klemm jun. hat infolge dieser Wundwunden starke Schwellungen und Blutergüsse um und in das Auge, ausgebreitete Haut- und Knochenverletzungen über den ganzen Körper und einen Bruch der Schädelkapsel davongetragen. Die Arbeiter hingen in Furchen von ihm. Er hat mehrere Tage Blut gespuckt und war einmal schwerer krank. Er hat gegenwärtig behauptet, er, Schwindel und Kopfdruck zu empfinden. Sein Auftreten in der Verhandlung war das eines Menschen, der geistig wie körperlich sich von den erkrankten Wundwunden noch durchaus nicht völlig erholt hat.

Angesichts dieser Thaten schreiben nun die "Sächs. Arbeiter-Ztg.", daß den Berufsleuten jedes Schuldgefühl fehlt und daß sie zu nächst in durchaus unanschuldiger Weise ihre Interessen gewahrt und unter dem Eindruck der berechtigten Nothwehr gegen den schicksalhaften Daumennagler gehandelt hätten.

So beurteilt die Sozialdemokratie die schlimmsten Bergemaltigung eines Bergarbeiters von Seiten ihrer Genossen!

Es läßt sich nun nicht verkennen, daß der Ausschluß der Öffentlichkeit bei den Verhandlungen die sozialdemokratische Dege wesentlich erleichtert hat. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat im "Bormärts" sogar erklärt, daß der Gerichtshof "nach ihrer Meinung" unter falscher und unzulässiger Anwendung der einschlägigen Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes über den Ausschluß der Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen, den Prozeß hinter verschlossenen Thüren geführt habe. Selbstverständlich kann von einer unzulässigen Anwendung dieser Bestimmungen gar nicht die Rede sein. Abgesehen davon, daß der Gerichtsbeschluss lautet: "Die Beamten der gerichtlichen und Verwaltungsbehörden, nicht ausgelassene Geschworene, Rechtsanwält und Referendare der Rechtsanwaltschaft haben ungehindert Zutritt", kann höchstens die Frage aufgeworfen werden, ob diese Maßregel auch notwendig war. Diese Frage ist aber unbedingt zu bejahen. Denn leider macht sich heute der Terrorismus der Sozialdemokratie bis in den Gerichtssaal und vor die Augen des Richters bemerkbar. Die Genossen der Angeklagten und der Augen wissen sich bemerkbar zu machen und ihre Angaben zu beeinflussen, so daß es dem Richter unmöglich ist, in der Hauptverhandlung ein klares Bild von den Vorfällen zu bekommen, wenn auch nach den Ergebnissen der Voruntersuchung bereits jeder Zweifel beseitigt erschien. Durch die Öffentlichkeit wird in einem solchen Prozesse, wie dem vorliegenden, wo politische Momente die Treibfeder des Handelns bildeten, der Ausgang vollständig in Zweifel gestellt. Dabei muß in Erwägung gezogen werden, daß auch Ausschreitungen im Zuschauertraume zu befürchten sind, welche die Würde des Gerichts demütigend und nur zu neuen, die

Allgemeinheit beunruhigenden Strafverhandlungen führen würden. Mit Rücksicht darauf, sowie auf die jetzige Zeit der Klassenkämpfe, wo planmäßig Haß und Zwietracht zwischen den Arbeitern und Arbeitern getätigt wird, ist in der Öffentlichkeit der Verhandlung in der That eine Befreiung der öffentlichen Ordnung zu erblicken.

Der Beschluß auf Ausschließung der Öffentlichkeit ist daher nur zu billigen, denn er wählte von zwei Leben das geringere.

Was schließlich die Höhe des Strafmaßes anlangt, so ist das Höchstmaß für den Todtschlagverurtheil 14 Jahre 11 Monate Zuchthaus, für schwere Landfriedensbrüche 10 Jahre Zuchthaus u. für einfachen Landfriedensbrüche und gefährliche Körperverletzung je 5 Jahre Gefängnis. Es ist daher in keinem Falle auf das Höchstmaß der Strafe, sondern vielmehr, abgesehen von den beiden Fällen des einfachen Landfriedensbruchs, nur um etwas über die Hälfte der zulässigen Höhe hinausgegangen worden. Wenn man nun bei Abmessung der Strafen auch zu Gunsten der Berufsleuten berücksichtigt, daß sie sich — bis auf Wobst — in einer durch den Genuß geistiger Getränke, durch aufreizende Zurufe und später durch das Schreien des Baugewerkes Klemm jun. verursachten erregten Stimmung befanden, so muß dagegen zu ihren Ungunsten in Betracht kommen, daß es sich um eine sehr schwere Aufregung und Störung des öffentlichen Friedens handelt, daß sich außer den Berufsleuten mit deren Willen noch eine große Anzahl Personen daran betheiligte, daß eine Mehrzahl von Personen in rother Waise gehandelt und der Baugewerke Klemm jun. geradezu gemartert wurde, daß die Angeklagten friedliche Arbeiter überleben und daß sie — bis auf Wobst — vorher durch ihren Arbeitgeber, den Bauunternehmer Klemm, auf ihre Ausschreitungen gewahrt worden waren. Zudem mußte erschwerend ins Gewicht fallen, daß Zwahr wegen Körperverletzung, Pfeifer wegen großen Unfugs, Leiber wegen schweren Hausfriedensbruchs, Widerstands gegen die Staatsgewalt und schweren Hausfriedensbruchs, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Moritz, Götlich und Wobst sich bei den mit großer Gefährlichkeit gegen den häuslichen Klemm jun. verübten Wundwunden besonders hervorgethan haben, Zwahr mit einer starken Glasschale, Schmieder mit einem schweren Holzstock gegen den Kopf Klemm's jun. geschlagen, Wobst ihn mit den Füßen getreten, daß Schmieder, Moritz, Wobst, sich ihrer unmenselichen Handlungsbüchse auch gerühmt haben, endlich daß Zwahr und Moritz die Zusammenrottung zu Wege gebracht, die Menschmenge angeleitet und angezettelt haben. Sämtliche Berufsleute haben sich abgesehen nach der Hauptverhandlung vorführen lassen und freiwillig die Erklärung abgegeben, daß sie sich dem Urteile unterwerfen.

An diesem Straffalle sieht man wieder die furchtbaren Früchte der sozialdemokratischen Zerkleinerung. Verblendet von der eingetrappten undingelten "Solidarität" der Arbeiter u. beherzt von der anstandslosen, mit schroffem Zwange durchzuführenden Unterordnung unter die von den "Organisten" aufgestellten Bedingungen griffen die Berufsleuten friebliche Arbeiter an, die von ihrem Selbstbestimmungsrechte Gebrauch machten und statt im Kampf im Frieden mit ihrem Arbeitgeber leben wollten. Der von der Sozialdemokratie planmäßig geschürte Klassenhaß, die sozialdemokratische Verachtung gegen Gesetz und Recht steigerten diese Angriffe zu einem Verbrechen. Die einschüchternden Arbeiter werden aber aus diesem Falle erkennen, daß die sozialdemokratischen Lehren den Keim des Verderbens in sich tragen. Sie erfahren dadurch, wie leicht sie schweren Unglück auf sich und ihre Familie herauf beschwören können, wenn sie sich von diesen Lehren beherrschen lassen. Sie werden einsehen, daß es ein dringendes Verlangen nach Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung im Staate ist, daß dem Gesetz Achtung verschafft werde, das Zusammenrottungen zum Zwecke der Störung Arbeitsverhältnisse verboten. Sie werden nun wissen, wo die tiefschmerzlichen Feinde zu suchen haben und in den Departementen über angelegte Klagen die durchsichtige Absicht der Sozialdemokratie erkennen, die schwere Schuld an dem beklagenswerten oder verübten Loos jener bedröhten Arbeiter von den Berufsleuten abzuwenden.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. In der Subkommission des Reichstages fand am Dienstag wichtige Abstimmungen zu den Militärverordnungen mit günstigem Ergebnisse statt. Die Militärverordnungen vom 2. Mai 1874, betreffs Neuorganisation der Armee, wurde mit 20 gegen 8 Stimmen und die in der Vorlage über die Friedenspräsenzstärke geforderten 625 Bataillone Infanterie wurden mit 15 gegen 10 Stimmen angenommen.

— Der Senatskonvent des Reichstages beschloß am Montag, die Osterferien mit Rücksicht auf den vor den Palmsonntag fallenden katholischen Feiertag schon am 22. März beginnen zu lassen.

— Oesterreich-Ungarn. Prag, 13. Februar. Die Bezirkshauptmannschaften haben den tschechischen Gemeindevertretungen mitgeteilt, daß der von ihnen gefasste Beschluß, die Annahme von deutschen Zuschriften der Militär- u. Staatsbehörden zu verweigern, gesetzwidrig sei, da die Dienstpraxe des Militärs und der Gendarmerie deutsch sei. Wenn die Gemeindevertreter deutsche Zuschriften nicht verstanden, so seien sie verpflichtet, sich dieselben bei den Bezirkshauptmannschaften überlegen zu lassen.

— Eger, 12. Februar. Heute Vormittag sammelten sich einige hundert Leute in den Straßen, sangen beim Josephdenkmal nationale Lieder und zogen hierauf unter lebhaften Pfuirufen bei der Bezirkshauptmannschaft vorbei an das Stadthaus, wo sich unter Abführung der "Wacht am Rhein" der Zug auflöste. Die Demonstration richtete sich gegen das Verbot der Aufstellung des Dismarckdenkmals.

— Amerika. New-York, 13. Febr. Die letzte große Kälte ostwärts von den Rocky Mountains erreichte am Sonnabend ihren Höhepunkt in einem schrecklichen Hagel- und Schneesturm in den atlantischen Staaten, der jetzt noch anhält. Der Verkehr erleidet große Störungen. Die Philadelphia- und Reading-Eisenbahn hat den ganzen Dienst eingestellt. Andere Züge verkehren unregelmäßig und beschränkt nur Personen. — Keiner der am Sonnabend und Sonntag in New-York fälligen Dampfer ist entsetzt. Die Frostlinie dehnt sich bis nach Florida aus. Einige Schneewehen in Washington sind 10 Fuß tief. Nur 60 Mitglieder des Repräsentantenhauses konnten in das Parlamentsgebäude gelangen, die meisten ab, sich zu vertagen. — Von anderer Seite wird noch gemeldet: Die Eisenbahnverbindung zwischen Washington und New-York ist unterbrochen. — In New-York ist die Kälte sehr groß. Große Schneemassen liegen in den Straßen. Mehrere Stadtviertel sind ohne Wasser und müssen Schnee schmelzen, um solches zu bekommen. Viele Personen sind infolge der Kälte umgekommen. Die Polizei fand Leichen unter dem Schnee. Dieselben können nicht begraben werden, weil die Zugänge zu den Kirchhöfen völlig verweht sind. Bemerkenswerth ist noch, daß die Hängebrücke, welche New-York mit Brooklynn verbindet, sich um 14 Fuß zusammengezogen hat.

— Washington, 14. Februar. General Otis meldete telegraphisch, daß No. No von den amerikanischen Truppen besetzt gehalten wird. Den Aufständischen war bis zum Abend des 11. Februar Frist gegeben worden, sich zu ergeben; da sie aber ihrerseits angriffsweise vorgingen, kam es schon am Morgen dieses Tages zum Kampfe.

— Manila, 14. Februar. Die Amerikaner nahmen am Sonnabend No. No nach einer Beschließung durch die Flotte. Die Aufständischen setzten die Stadt in Brand, bevor sie sie räumten; aber die amerikanischen Truppen löschten die Feuer. Die Amerikaner haben keine, die Aufständischen dagegen wahrscheinlich schwere Verluste erlitten.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenack, 15. Februar. Wie wir erfahren, ist heute die amtliche Bestätigung der Ernennung des Frn. P. Gebauer in Erdmannsdorf zum Pfarrer von Eisenack bei dem hiesigen Kirchenvorstande eingegangen.

— Eisenack, 14. Februar. Mitten in einer Zeit, wo ein Vergnügen das andere jagt, hat auch der Gabelberger

Stenographen-Verein ein solches am vergangenen Sonntag im Saale des Schützenhauses in Gestalt einer Abendunterhaltung veranstaltet, das sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen gehabt hat. Der Anlaß dieser Abendunterhaltung ist in dem am 9. Februar wiederkehrenden Geburtstage des Altmeisters Gabelberger zu suchen, der überall da, wo sich Gabelberger Stenographen zu einer Vereinigung zusammengefunden, durch Commerce oder sonstige Vereinskassen gesammelt pflegt. Das Programm dieser Abendunterhaltung wies abwechselnd je einen Vortrag auf Clavier, einer Dichtung: Nachklang zu Gabelberger's Geburtstages, eines Volksliedes "Liebesherz" sowie gemeinsame Gesänge von Liedern auf, die begeisterte Aufnahme fanden. Den Mittelpunkt bildete eine von Herrn Handelschuldirektor Pfeifer gehaltene Ansprache, in der die Ahnen der Schrift in recht verständlicher Weise veranschaulicht wurden und die zum Schluß in einem Hoch auf die Stenographie, die Tochter der Schrift, ihren Ausklang fand. Ein von 5 Personen (3 Damen und 2 Herren) vorgetragener Schwan "Manschetten" brachte die Anwesenden in die heiterste Stimmung, sodas am Schluß desselben allgemeine Freude über den Verlauf des Abends zu erkennen war. Möchte diese Abendunterhaltung, die mit einem gemüthlichen Länzchen, endete, ihren Theil dazu beitragen, daß die Stenographie in unserer Stadt mehr an Boden gewinne und dem rührigen Vereine neue Mitglieder zugeführt werden.

— Johannegeorgenstadt, 14. Februar. Seit gestern früh weht in dem neuerbauten Flußbettes des Schwarzwassers oberhalb des Bahnhofes eine Flagge. Das wichtigste Stück des Bahnhofsumbaues, die Flußverlegung, ist beendet. Das Wasser raucht nunmehr vor dem Bahnhof vorbei. In wenigen Stunden war am gestrigen Tage die Ueberleitung trotz des hohen Wasserstandes in ebenso entschlossener, wie überlegender Weise durchgeführt worden. Während im oberen Theile des neuen Flußbettes das Wasser über vier Wehre stürzt und herrliche Cascadellen bildet, haben die Wagen im unteren Theile einen ruhigen Lauf erhalten. Da nun das linke Ufer am rechten Ende durch eine starke, solidgebaute Mauer eingefast ist, so sind die etwaigen Befürchtungen, daß dort die Wassermassen bei starkem Hochwasser sich Durchbruch verschaffen könnten, namentlich an der Curve, vollständig als unbegründet zu betrachten, da gerade an dieser Stelle ein äußerst ruhiger Lauf zu constatiren ist. Die technische wie praktische Leitung des Baues verdient daher die vollste Anerkennung, insbesondere auch aus dem Grunde, daß der überaus schwierige Bau der Flußverlegung ohne jeden Unglücksfall zu Ende geführt worden ist. Die Ausführung des Baues, welche in die bewährten Hände des Herrn Bauunternehmers D. Trommer aus Schönheide gelegt worden ist, legt bereits Zeugniß davon ab, daß an der rechten Stelle auch der rechte Mann steht.

— Johannegeorgenstadt, 14. Februar. Bezüglich der Schlägerei in Oberjergel, welche für einen Beteiligten, den vor maligen erst 24 Jahre alten Waldarbeiter Schlott, tödtlich verlief, ist noch zu bemerken, daß der Genannte ein zankfüchtiger Mensch gewesen sein soll, wenn er sich im angetrunkenen Zustande, wie dies auch bei der Schlägerei der Fall war, befand. Der Bruder des Todten, sowie der Bruder seines Schwagers, welche hier verhaftet sind, sind ebenfalls in angetrunkenem Zustande gewesen. Die gerichtliche Beschlagnahme des Dinterpostes ergeben. Die Verhafteten hatten sich, nachdem sie den Verstorbenen zur Thür hinausgeworfen hatten, in die Gaststube des "Erbgerichts" zurückgezogen und waren nicht wenig erschrocken, als nach einiger Zeit die Birtbin mit der Bemerkung ins Zimmer trat, daß der Hinausgeworfene reungelock im Hause liege.

— Dresden. Am Montag vor. Woche erschien in einer Lotteriekollektion ein junger Mann, um ein Zehntel für die 2. Klasse der Kgl. Sächs. Landeslotterie zu kaufen. Eben hatte er eine Nummer gezogen und wollte fortgehen, als der Depechenbote dem Kollekteur ein Telegramm brachte. Dieser überflog es und theilte dem noch anwesenden Vorkäufer mit, daß seine soeben gezogene Nummer mit 1000 Mark heraus sei! Der Glückspilz dachte nichts Eiligeres zu thun, als auf der Stelle noch ein zweites Loos zu nehmen, und am Dienstag früh, am 2. Ziehungstage bescherte ihm Fortuna denselben Gewinn zum zweiten Male, denn auch auf das zweite Loos fiel ein Gewinn von 1000 M.

— Chemnitz. Die Attendorfer Vergiftungsaffäre wird immer räthselhafter. Die Section des verstorbenen Schmiedes Martin Lerz hat keinen Inhalt des Erbgeschenkes auf welche Ursache der Tod zurückzuführen ist. Nachforschungen wird die Untersuchung auf verschiedene Gifte weitergeführt, da es bekanntlich mehrere Gifte giebt, die wenig oder gar keine Spuren zurücklassen. Als feststehend ist zu betrachten, daß ebensowenig der Genuß von Bier, als äußere Einflüsse — giftige Gase einer benachbarten Biererei oder die Ausdünstung des frischgeputzten Zimmers — die ersten Folgen nach sich zogen. Das mysteriöse Dunkel, welches über dieser Angelegenheit schwebt, hat die Gemüther begreiflicherweise in ungemöhnliche Aufregung versetzt.

— Annaberg, 13. Februar. In einem kleinen, zur sog. "Wäuerin" gehörigen Bergschachtgebäude in Frohnau, das zu Wohnzwecken umgebaut worden ist, in vergangener Nacht Feuer ausgebrochen, bei dem vier Menschen, und zwar der etwa 40 Jahre alte Fabrikarbeiter Meyer, dessen 38 Jahre alte Frau, deren 3 1/2 Jahre alter Knabe Wilhelm und das noch nicht einjährige Mädchen Elly mit verbrannt sind. Die verbrannten Leichname wurden, vollständig unkenntlich, unter dem Schutt hervorgezogen. Am Leben befinden sich noch 6 Kinder im Alter von 16 bis herab zu 2 Jahren.

— Annaberg, 14. Februar. Tödtlich verunglückt ist gestern Nachmittag der Schieferbedeckmeister Wolf hier. Er fiel vom Dach eines hohen Hauses in der Klosterstraße und gab nach wenigen Augenblicken seinen Geist auf.

— Schwarzenberg, 14. Februar. Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich vor. Sonnabend Abend in der hiesigen Brettschneidemühle zu. Als der 35 Jahre alte Brettschneider Kraus in der Radstube der Mühle irgend etwas nachsehen wollte, kam er hierbei zu Fall und gerieth mit dem Kopfe zwischen das noch im Gange befindliche Stirnrad und den Drehling, wobei ihm der Kopf vollständig zermalmt wurde. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau, die bereits schon seit 7 1/2 Jahr schwer krank darniederliegt, und 6 unerzogene Kinder.

— Realschüler Ostwald Hanel in seiner elterlichen Wohnung hier durch einen Schuß in den Kopf selbst getödtet. Die Ursache dieses bedauerlichen Schicksals ist unbekannt.

— Falkenstein, 10. Februar. Die Geschäftslage in unserer industriereichen Stadt ist jetzt erfreulicherweise eine recht günstige zu nennen. In der Schiffenstickerie sind alle Maschinen voll beschäftigt und es liegen genügend Bestellungen vor. Leider fehlt es noch immer an genügenden Hilfskräften (Fäbler, Aufpasser), sodas deshalb mancher Arbeitgeber seine Maschinen still stehen lassen muß. In den englischen Gardinenfabriken wird in vollen Schichten gearbeitet; man sieht in diesem Jahre hoff-

nungsb  
Stilla  
gegen  
Noch u  
wurde  
halten  
arbeiten  
nicht ei  
feierten  
älteste  
Hochzei  
gebähr  
einjähr  
war in  
großem  
solte is  
hätte en  
erhalten  
D  
geeign  
sie hing  
nützig  
ganze C  
Bilfons  
Er  
gefunden  
im Kor  
Rugen  
heute u  
Unterbr  
"J  
Diaz, a  
abshlag  
weilun  
De  
zu und  
"E  
entgegen  
glau  
staben  
nicht ge  
zeugt,  
haben a  
durchstr  
forsche  
verträge  
liegt ja  
schichte  
gemachte  
De  
Kopf,  
nicht ge  
Güte  
auf die  
Brown  
müssen,  
De  
"M  
schlagen  
"E  
überlege  
"E  
eine hal  
für Ihre  
"E  
dessen v  
De  
mittraum  
mit dem  
jenes r  
an dem  
das Sof  
Du  
deckung  
er selbst  
dieser ge  
bleib er  
der Arb  
sich ihre  
nach Ne  
"E  
erwartet  
"E  
lieber  
umarmt  
hier un  
Deutsch  
mit feim  
mir lieb  
nehmen  
fann."  
"U  
Frage  
"E  
"D  
schen  
Botschla  
aber ja  
schaudert  
wir gem  
immer  
"E  
meines  
"E  
Ueberra  
"E  
in dem  
waren, u  
bewerft